

Hohe Verletzlichkeit gegenüber dem Klimawandel



Südsudan; das Foto ist aus 2022 – auch derzeit sind katastrophale Überschwemmungen zugange und es dürfte noch ärger werden, weil weiter oben am Weißen Nil Staudämme Wasser ablassen müssen, so voll sind sie ¹

* * *

Günther Lanier, Ouagadougou 11. September 2024²

* * *

Dass AfrikanerInnen nur in sehr geringem Maß zu den VerursacherInnen des Klimawandels gezählt werden können, aber unverhältnismäßig unter ihm leiden, ist mittlerweile Allgemeinwissen.

Wer genauer über steigende Temperaturen, Niederschläge, Meeresspiegel, Extremwetterereignisse, Auswirkungen auf Landwirtschaft und Lebensmittelsicherheit u.a.m. auf dem afrikanischen Kontinent informiert werden will, kann sich den am 2. September 2024 zu Afrika publizierten Bericht der Weltorganisation für Meteorologie (WMO)³ zu Gemüte führen – dessen AutorInnen schätzen u.a., dass der Klimawandel afrikanischen Ländern durchschnittliche Verluste in Höhe von 2 bis 5% ihres BIP beschert.

So weit, so schlimm.

Doch lässt sich sagen, welche afrikanischen Länder am stärksten und welche relativ weniger gefährdet sind?

Eine vor allem wegen ihrer Forschung renommierte US-amerikanische Uni unternimmt diesen Versuch. Die University of Notre Dame, eine katholische Privatuniversität etwa hundert Kilometer östlich von Chicago, genauer gesagt ihre Globale Adaptierungsinitiative (*Global Adaptation Initiative/GAIN*), veröffentlicht alljährlich den ND-GAIN-Länder-Index⁴.

In diesem Index werden Daten aus zwei Jahrzehnten zu 45 Indikatoren verarbeitet⁵ und auf dieser Basis werden 187 Länder gereiht (also nicht nur afrikanische). Dabei geht es einerseits um deren Verletzlichkeit gegenüber dem Klimawandel und andererseits um ihre Bereitschaft und Fähigkeit, sich den geänderten Umständen anzupassen, zu adaptieren, wir könnten von Widerstandskraft oder moderner von Resilienz reden.

Was die Verletzlichkeit betrifft, sind die berücksichtigten Sektoren Wasser, Nahrung, Gesundheit, Ökosysteme, menschlicher Lebensraum (*human habitat*), Küstenschutz- und Transport-Infrastruktur sowie Energie.

¹ Der Name des Fotos deutet darauf hin, dass die fotografierte Überschwemmung in Aburoc, Fashoda County, Upper Nile State stattfand. Foto Mayai1989 am 17.2.2022, <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Aburoc.jpg>. Zur derzeitigen Situation im Südsudan siehe z.B. Florence Miettaux, Le Soudan du Sud se prépare à une aggravation des inondations après l'ouverture des barrages du Nil, RFI 8.9.2024, <https://www.rfi.fr/fr/afrique/20240908-le-soudan-du-sud-se-pr%C3%A9pare-%C3%A0-une-aggravation-des-inondations-apr%C3%A8s-l-ouverture-des-barrages-du-nil/>.

² Petra Radeschnig gilt – wie stets – mein herzlicher Dank fürs Lektorieren!

³ World Meteorological Organisation (WMO), State of the Climate in Africa 2023. WMO-Nr.1360, publiziert am 2.9.2024, herunterladbar auf <https://library.wmo.int/records/item/69000-state-of-the-climate-in-africa-2023>.

⁴ Siehe <https://gain.nd.edu/our-work/country-index/rankings/>.

⁵ Ich habe Erfahrung im Entwickeln und Gebrauch von Indizes – für Länderrisiko in meinen Bankjahren, später für FGC (*Female Genital Cutting*) für die Unicef. 45 Indikatoren ist sehr viel – ohne den guten Ruf der ND-Uni wäre ich skeptisch. Da ich kein Klima-Experte bin, kann ich die Güte des Indexes nicht überprüfen. Für Methodologisches siehe <https://gain.nd.edu/our-work/country-index/methodology/> sowie <https://gain.nd.edu/our-work/country-index/methodology/indicators/>.

In Sachen Widerstandskraft, dem Mobilisieren von Investitionen zur Adaptation, werden insbesondere die wirtschaftlichen Möglichkeiten untersucht, Governance und soziale Strukturen⁶.



Dürre in Kulaley, Wajir County, Nordost-Kenia ⁷

Hier nun das ND-GAIN-Ranking für die afrikanischen Staaten – sie sind zuerst nach dem Ausmaß der Gefährdung geordnet (die gefährdetsten zuerst), dann alphabetisch.

ND-GAIN-Länderindex (nach Werten gereiht)							
Land	Wert (Max. 100, Min. 0)	Rang in Afrika	Rang weltweit	Land	Wert (Max. 100, Min. 0)	Rang in Afrika	Rang weltweit
Tschad	27,2	53	187	Tansania	40,4	25	148
Zentralafrikan. Rep.	27,9	52	186	Kenya	40,8	24	145
Eritrea	30,6	51	185	Senegal	40,9	23	144
Kongo-Kinshasa	32,5	50	184	Dschibuti	41,1	22	142
Sudan	32,7	49	183	Lesotho	41,3	21	138
Guinea-Bissau	32,9	48	182	São Tomé u. Princ.	41,5	20	137
Mali	34,2	47	180	Côte d'Ivoire	41,6	19	134
Sierra Leone	35,0	46	179	Sambia	42,1	18	133
Madagaskar	35,2	45	178	Äquatorialguinea	42,2	17	132
Niger	35,5	44	176	eSwatini	42,6	16	130
Burundi	35,9	42	174	Gabun	43,0	12	126
Kongo-Brazzaville	35,9	42	174	Libyen	43,0	12	126
Simbabwe	36,2	41	171	Ruanda	43,0	12	126
Komoren	36,9	38	167	Togo	43,0	12	126
Liberia	36,9	38	167	Ghana	45,2	11	112
Malawi	36,9	38	167	Namibia	46,1	10	107
Somalia	37,4	37	164	Ägypten	47,6	9	102
Uganda	37,9	36	163	Südafrika	48,6	8	95
Burkina Faso	38,0	35	162	Algerien	48,7	7	92
Angola	38,1	34	160	Botswana	50,0	6	86
Benin	38,3	33	159	Cabo Verde	51,1	5	80
Mauretanien	38,6	32	157	Seychellen	52,1	4	75
Äthiopien	38,7	30	155	Tunesien	53,0	3	69
Kamerun	38,7	30	155	Marokko	53,4	2	67
Guinea	38,8	29	154	Maureitius	57,8	1	44
Mosambik	39,2	28	153	Somaliland	-	-	-
Nigeria	39,4	27	152	Südsudan	-	-	-
Gambia	39,8	26	151	Westsahara	-	-	-

⁶ Siehe <https://gain.nd.edu/our-work/country-index/methodology/sectors/>.

⁷ Von Kulaley ist es nicht weit zur somalischen Grenze. Foto Oxfam East Africa 7.7.2011, leicht zugeschnitten GL, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Oxfam_East_Africa_-_Kulaley_village.jpg.

Wie bei anderen Indizes gilt auch hier: Die in der Tabelle aufscheinenden Index-Werte haben an sich wenig Aussagekraft – je näher ein Land bei 100 liegt, umso weniger ist es gefährdet, je näher bei 0, umso mehr.

Die Werte dienen vor allem der Reihung. Beim Vergleich der Werte unterschiedlicher Jahre ließe sich auch eine Aufwärts- oder Abwärtsentwicklung feststellen.

Hier nun dieselbe Tabelle, wobei die Länder alphabetisch geordnet sind, damit sie leichter zu finden sind.

ND-GAIN-Länderindex (alphabetisch)							
Land	Wert (Max. 100, Min. 0)	Rang in Afrika	Rang weltweit	Land	Wert (Max. 100, Min. 0)	Rang in Afrika	Rang weltweit
Ägypten	47,6	9	102	Malawi	36,9	38	167
Algerien	48,7	7	92	Mali	34,2	47	180
Angola	38,1	34	160	Marokko	53,4	2	67
Äquatorialguinea	42,2	17	132	Mauretanien	38,6	32	157
Äthiopien	38,7	30	155	Mauritius	57,8	1	44
Benin	38,3	33	159	Mosambik	39,2	28	153
Botswana	50,0	6	86	Namibia	46,1	10	107
Burkina Faso	38,0	35	162	Niger	35,5	44	176
Burundi	35,9	42	174	Nigeria	39,4	27	152
Cabo Verde	51,1	5	80	Ruanda	43,0	12	126
Côte d'Ivoire	41,6	19	134	Sambia	42,1	18	133
Dschibuti	41,1	22	142	São Tomé u. Princ.	41,5	20	137
Eritrea	30,6	51	185	Senegal	40,9	23	144
eSwatini	42,6	16	130	Seychellen	52,1	4	75
Gabun	43,0	12	126	Sierra Leone	35,0	46	179
Gambia	39,8	26	151	Simbabwe	36,2	41	171
Ghana	45,2	11	112	Somalia	37,4	37	164
Guinea	38,8	29	154	Somaliland	-	-	-
Guinea-Bissau	32,9	48	182	Südafrika	48,6	8	95
Kamerun	38,7	30	155	Südsudan	-	-	-
Kenya	40,8	24	145	Sudan	32,7	49	183
Komoren	36,9	38	167	Tansania	40,4	25	148
Kongo-Kinshasa	32,5	50	184	Togo	43,0	12	126
Kongo-Brazzaville	35,9	42	174	Tschad	27,2	53	187
Lesotho	41,3	21	138	Tunesien	53,0	3	69
Liberia	36,9	38	167	Uganda	37,9	36	163
Libyen	43,0	12	126	Westsahara	-	-	-
Madagaskar	35,2	45	178	Zentralafrikan.Rep.	27,9	52	186

* * *

Unter den zwölf am ärgsten betroffenen Ländern rangieren nur zwei nicht-afrikanische (Afghanistan ist am siebt- und Haiti am elft-ärgsten betroffen).

Am wenigsten verletzlich gegenüber dem Klimawandel und am besten gerüstet für die Anpassung sind Norwegen, Finnland und die Schweiz. Deutschland ist im ND-GAIN-Rating auf Platz 8 zu finden, Österreich auf Platz 10, die USA ex aequo mit Frankreich auf Platz 14.